

Doris Bachmann-Medick

Beschreiben oder Erzählen?

Zur Problematik wissenschaftlicher Repräsentation

Workshop Frankfurt/Main

Di, 18. April 2017 12–16 Uhr Raum IG 1.414

Beschreiben und Erzählen – dies sind nicht nur zwei unterschiedliche Darstellungsmethoden, sondern auch “grundlegend verschiedene Stellungen zur Wirklichkeit” (Georg Lukács). Von Lessing bis Lukács wurde das *Beschreiben* lange Zeit abgewertet, während das *Erzählen* als Mittel der sprachlichen Selbstentfaltung des handelnden Menschen Vorrang erhielt. Gegenwärtig findet man eine Neubewertung der Beschreibung als einer wichtigen Kulturtechnik im 20./21. Jh. – ausgelöst durch die sogenannte “Krise der Repräsentation”.

Die Frage “Beschreiben oder Erzählen?” ist für alle Projekte relevant, die mit der Repräsentation von Kulturen, sozialen Gruppen und Personen, aber auch mit literarischen Darstellungsformen zu tun haben. Sie ist für alle zentral, die literarische, ethnographische, postkoloniale, sozialwissenschaftliche, historische Darstellungsweisen reflektieren (vgl. Writing Culture Debatte; “dichte Beschreibung”, “teilnehmende Beobachtung”) und die überhaupt narrative Praktiken und Strategien kritisch überdenken – in ihren weitreichenden (auch gesellschaftlichen und politischen) Konsequenzen sowie im Hinblick auf ihre Repräsentationsautorität.

Ist *Beschreiben* mit Zuschauen, *Erzählen* mit Teilnehmen verknüpft? Ist das Beschreiben auf Dinge, das Erzählen auf Menschen bezogen? Nicht zuletzt durch die gegenwärtige Fokussierung auf Dinge in den Kulturwissenschaften, welche die Vorstellung von einem autonom handelnden Subjekt relativiert, wird neuerdings die Kulturtechnik der Beschreibung noch weiter aufgewertet und für die unterschiedlichsten Disziplinen der Kulturwissenschaften fruchtbar gemacht.

Wird die *Beschreibung* zu einer kritischen Herausforderung der *Erzählung*, gerade weil sie eine explizite Methode der Vermeidung von Sinnzuschreibungen ist? Kann die Beschreibung z.B. in Situationen von Traditionsbruch und Traumata, von Störungen und Fragmentierungen noch Unbeschreibbares andeuten, wo die Erzählung schon längst keinen Sinn mehr verleihen kann?

Der Workshop will ausloten, in welchen Feldern die Kategorie der Beschreibung gerade auch für eigene Forschungen neue Erkenntnisimpulse vermitteln kann (z.B. Detailforschung, Hierarchisierungen, Darstellungsunsicherheiten angesichts von Bildern, Räumlichkeit und Dinglichkeit, kulturellen Artikulationen, Fremdheit, Gewalt).

Der Workshop besteht in seinem 1. Teil aus einer Einführungsvorlesung, im 2. Teil aus einer Lektürediskussion. Für den 3. Teil können Fragen vorher eingereicht werden, über die z.B. konkrete Anwendungsbezüge zu den eigenen Arbeiten hergestellt werden können.

Diskussionsgrundlage:

T.b.a.